Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.00 M., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.02 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Austrägerinnen und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeilenzeile 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 3. | Mittwoch, den 5. Januar 1916. | 11. Jahrgang

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Die Wehrpflichtkrise in England. — Der Zar bittet um Japans Hilfe. — Schwere russische Verluste an der ostgalizischen Front, vollkommene Ergebnislosigkeit aller russischen Angriffe. — Ein österreichisch-ungarischer Erfolg über die Italiener am Dolse.

Ueber 500000 Quadratkilometer erobertes Gebiet.

Eine der beliebtesten Entschuldigungen des Vierverbandes für seine Niederlagen besteht in der Behauptung, daß Deutschland bei Beginn des Krieges auf den Kampf vorzüglich vorbereitet war und darum anfangs Vorteile erringen konnte, daß aber mit der fortschreitenden Zeit der endgültige Sieg des Vierverbands sicher sei, da unsere Feinde im Laufe der Zeit die versäumten Kriegsrüstungen nachholten. Wie unwahr diese Behauptung in allen ihren Einzelheiten ist, geht daraus hervor, daß unsere Erfolge tatsächlich von Tag zu Tag wachsen und bei Beginn des neuen Jahres ihren augenblicklichen Gipfelpunkt erreicht haben. Wenn man überhaupt von Erfolgen des Vierverbandes in diesem Kriege sprechen kann, so wurden sie gerade bei Beginn dieses Krieges errungen, als angeblich unsere vorzeitigen Kriegsrüstungen ihnen einen Erfolg unmöglich machten. Es war zu jener Zeit, als ein Teil von Galizien und Ostpreußen von den Russen besetzt worden war, und als unser siegreiches Vordringen im Westen in die Stellungskämpfe umgewandelt worden war. Wir hatten zwar damals auch bereits 50 000 Quadratkilometer feindlichen Landes besetzt, ein Gewinn, dem aber der oben genannte Verlust in Ostpreußen und Galizien gegenüberstand. In der Zwischenzeit aber — die angeblich unseren Feinden die Vorbereitung zum endgültigen Siege ermöglichen sollte — hat sich unser eroberter Besitz fast verzehnfacht. Diese Zunahme erhält noch dadurch besonderen Wert, daß dem Feinde ausserdem auch das früher besetzte Gebiet entrissen werden konnte. In runden Zahlen beträgt jetzt unser eroberter Besitz, der die gewaltigen Fortschritte unseres Heeres am besten beleuchtet, 500 000 Quadratkilometer. Zu den 52 000 Quadratkilometern, die wir in Belgien und Frankreich bei Beginn des vorigen Kriegsjahres 1915 besaßen, sind in Rußland mehr als 350 000 und auf dem Balkan mehr als 90 000 Quadratkilometer hinzugekommen. Diesen gewaltigen Eroberungen stehen nur ganz geringfügige Landstrecken gegenüber, die sich heute noch in dem Besitz unserer Feinde befinden. Es handelt sich bekanntlich um ein kleines Stückchen des Elsaß in einem ungefähren Umfange von 1000 Quadratkilometer und um den östlichsten Teil von Galizien an der Strypa, der auch nur 4000 Quadratkilometer beträgt. Es ist das Land, in dem jetzt wieder die Russen durch eine starke Offensive vorwärts zu kommen versuchen. Außer diesem Landgebiet haben uns unsere Siege eine Bevölkerungszunahme von 35 Millionen Menschen gebracht. Wir haben in dem ganzen letzten Jahre nicht einen Streifen Landes verloren, sondern bis zum letzten Tage immer neues hinzugewonnen. Daraus geht am besten die Berechtigung der Behauptung hervor, daß wir nur am Anfang des Krieges Erfolge erringen konnten, mit dem weiteren Fortschreiten des Kampfes aber immer mehr verlieren müssen. Da auch auf Gallipoli und im Irak die Erfolge der Engländer auf ein sehr Geringes zusammengeschrumpft sind und unsere Feinde auch hier gerade in der letzten Zeit des Jahres überall den Kürzeren gezogen haben, so läßt sich die obige Behauptung daß wir mit dem fortschreitenden Krieg immer stärker werden, auch auf den letzten Raum des Kriegsschauplatzes ausdehnen. Abgesehen von dem großen Wert, den naturgemäß solche Faustpfänder im künftigen Frieden haben, hat das ständige Wachstum unserer Eroberungen aber auch die nicht zu unterschätzende Bedeutung, daß in der Welt die Mär von dem notwendigen Nachlassen unserer Erfolge durch die Tatsachen, die allein im Kriege Geltung haben, vernichtet wird.

* * *

Weitere Erklärungen des griechischen Königs.

In seiner Unterredung mit dem Vertreter des Daily Chronicle erklärte der griechische König noch bezüglich der Haltung Bulgariens: Falls die Bulgaren die griechische Grenze überschreiten sollten, woran er übrigens nicht glaube, sei er überzeugt, daß sie sich auch wieder friedlich zurückziehen würden, sobald ihre Operationen gegen die Alliierten beendet seien. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland seien ausgezeichnet. Der König erklärte schließlich, er könne nicht verstehen, welche Ziele die Alliierten mit der Festhaltung Solonikis verfolgten. Er habe ihr Vorgehen verstanden, so lange die Möglichkeit vorhanden war, Serbien zu helfen; da aber das jetzt ausgeschlossen sei, wäre ihr Verbleiben durch nichts mehr gerechtfertigt. Es würde sicher den Interessen der Alliierten mehr dienen, wenn die französisch-englischen Truppen Soloniki räumten und nach einem Kriegsschauplatze übergeführt würden, wo ihre Anwesenheit notwendiger sei. Alsdann würden auch die Truppen der Mittelmächte zurückgezogen, und die Balkanfrage würde sich von selbst lösen.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 5. Januar vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Artillerie- und Minenkämpfe an mehreren Stellen der Front.

Oestlicher u. Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

König Konstantin über die Siegesaussichten der Entente.

Wie die V. Z. aus Rotterdam meldet, ist zu der Reutermeldung über die Unterredung des Korrespondenten des Daily Chronicle mit König Konstantin ein wichtiger Satz nachzutragen. Der König sagte, er könne als Soldat nicht einsehen, daß der Glaube der Alliierten an einen zerschmetternden Endsieg durch die bisher erlangten Erfolge gerechtfertigt werde.

Der griechische Protest.

Von zuverlässiger Seite erhält der Spezialkorrespondent der Telegraphenunion über den energischen Protest, den die griechische Regierung wegen der Verhaftung der Konsuln eingelegt hat, folgende Darstellung: In der Protestnote wird die Vorgeschichte des Ereignisses wie folgt geschildert: Seit zwei Monaten läuft in Saloniki das Gerücht um, daß die Heeresleitung der Alliierten zur Verhaftung des Personals der Konsulate der Zentralmächte zu schreiten beabsichtige. Infolgedessen beeilte sich die griechische Regierung, die Ententemächte zu verständigen, sie könne unter keinen Umständen zulassen, daß die Alliierten die griechischen Hoheitsrechte über Saloniki soweit vergessen, daß sie gegen Personen, die auf neutralem Boden sich aufhalten und daher das Recht hätten, sich unter dem Schutze der Gesetze und der Ortsbehörden in vollster Sicherheit zu glauben, ohne vorherige Verständigung ein Attentat auszuführen und sie zu belästigen. Die griechische Regierung erinnerte die Ententemächte daran, daß sie nach den ursprünglichen Regeln der Menschlichkeit jedenfalls die heilige Pflicht hätten, die griechische Regierung rechtzeitig von ihrer Absicht zu verständigen, damit Maßnahmen getroffen werden könnten, die die sichere Abreise der so bedrohten Personen verbürgen. Die Antwort der englischen und französischen Regierung ließ erhoffen, daß die gewünschte Mitteilung vorher erfolgen würde und die griechische Regierung verließ sich auf diese Antwort. Trotzdem schritten die Militärbehörden der Alliierten am Nachmittag des 30. Dezember zur Besetzung der Konsulate der vier Zentralmächte und zur Verhaftung der Konsuln mit ihrem Personal, insgesamt 60 Personen. Alle wurden in das französische Hauptquartier und von da unter Bedeckung an ein Kriegsschiff im Hafen gebracht. Dieses unter den geschilderten erschwerenden Umständen verübte Attentat legt der griechischen Regierung die gebieterische Pflicht auf, bei der englischen und französischen Regierung nachdrücklich entrüsteten Protest zu erheben gegen diese flagranteste unmenschliche Verletzung der griechischen Souveränität über Saloniki, die unter Mißachtung des überlieferten diplomatischen Asylrechtes und der elementarsten Regeln der internationalen Höflichkeit verübt wurde. Die griechische Regierung überläßt zwar der Entente die volle Verantwortung für die Folgen gegenüber den Zentralmächten, muß sich aber unbedingt in Ausübung ihrer Souveränitätsrechte gegen die Akte von höherer Gewalt schützen, deren Folgen sie seit so langer Zeit erduldet. Sie kann daher mit vollem Rechte auf das dringendste von der Entente verlangen daß diese ohne Säumen ihre Seebehörden in Saloniki beauftragt, für die Sicherheit der willkürlich verhafteten Personen zu sorgen, und besonders, daß sie den griechischen Behörden übergeben werden, welch letztere sie in Schutz und Obhut nimmt. Außerdem sollen auch die von den Ententetruppen besetzten Konsulate den griechischen Behörden überantwortet werden, die deren Bewachung und Schutz gemäß der Achtung, die den Konsulatswappen zusteht, übernehmen würde.

Griechenland duldet keine weiteren Neutralitätsverletzungen.

Der griechische Gesandte in Sofia, Raum, hat dem Ministerpräsidenten Radoslawow den Text der Note vorgelegt, in der die griechische Regierung auf das energischste gegen die Verhaftung der Konsuln in Saloniki protestiert. Der Gesandte erklärte, die griechische Regierung werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln danach trachten, ihrer Note Geltung zu verschaffen. Die griechische Regierung sei von dem aufrichtigem Wunsche durchdrungen, jedem Mißverständnis mit den Mittelmächten unbedingt auszuweichen und das gute Verhältnis dauernd aufrechtzuerhalten. Die offene Erklärung des Gesandten hat in den Kreisen der Regierung von Sofia den besten Eindruck erweckt. (W. T. B.)

Ein neuer griechischer Protest.

Dem Reuterschen Büro wird berichtet, daß die Verhaftung des norwegischen Konsuls Seefelder in den Kreisen der griechischen Regierung verschieden beurteilt wird. An die Mächte des Vierverbandes wurde ein neuer Protest gerichtet. Wie die Blätter melden, protestierte die griechische Regierung auch gegen die Verhaftung griechischer Untertanen durch die Mächte des Vierverbandes auf den Verdacht der Spionage. (W. T. B.)

Der französische Gesandte gegen Sarrail.

Wie der Athener Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, erklärte der französische Gesandte in Athen, er sei von der Verhaftung der Konsuln in Saloniki nicht unterrichtet gewesen. Diese Aeußerung wird als eine Mißbilligung des Vorgehens des Generals Sarrail ausgelegt, über dessen brutales Benehmen ganz Griechenland empört ist. Jetzt wird dazu noch die Aeußerung des französischen Heerführers bekannt, er werde alles mögliche tun, um Griechenland in den Krieg hineinzuziehen.

Freilassung der verhafteten Konsuln?

Wie die Daily Mail aus Athen meldet, werden die in Saloniki verhafteten Konsuln Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei wahrscheinlich binnen kurzem in Athen oder Marseille an Land und damit wieder in Freiheit gesetzt werden. Sie erhalten dann freies Geleit zur Heimreise. Nicht so werden dagegen jene Angehörigen der genannten Länder behandelt werden, die gleichzeitig mit den Konsuln verhaftet wurden, und worunter sich auch einige Frauen befinden. Der Sonder-Berichterstatter der Daily Mail in Athen meint, daß diese Personen als Spione behandelt werden.

*

Die Befestigung von Saloniki.

Die Befestigung der Salonikifront, die hauptsächlich aus Feldwerken besteht, ist nach italienischen Telegrammen nahezu vollendet. Drei Regimenter indischer Kavallerie kamen jüngst von Gallipoli an. Außerdem landeten bei Orfani (67 Kilometer östlich Saloniki, also halbwegs Saloniki und Kawalla) 50 000 Mann, die aus Lemnos und Mytilene kamen. Ein starkes Ingenieurkorps zum Bau von 200 Kilometer strategischer Eisenbahn ist nach Topsin abgegangen. — Nach einer Depesche aus englischer Quelle meldet auch die Athener Zeitung Nea Hellas, daß in der Bai von Orfani 30 große, mit Truppen überfüllte Transportschiffe eingetroffen seien, die sofort mit der Landung der Truppen begannen.

Das Standrecht über Saloniki verhängt.

Der Voss. Ztg. wird aus Sofia gemeldet: Die Engländer und Franzosen haben in Saloniki das